Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 44

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 23. Januar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. E. Popp für einen

Motorradschuppen an der Weinbergstraße, 3. 1; 2. R. Höhn für einen Umbau Krebsgasse 4, 3. 1; 3. Prof. Dr. A. Wreschner für ein Autoremisengebäude Goldauerstraße 40, 3. 6; 4. J. Baer für ein Einfamilienhaus mit Einfriedung Kempterstraße 4, 3. 7; 5. Dr. H. Brockmann für 2 Einfamilienhäuser Kapssteig 52/54, 3. 7; 6. A. Betterli für ein Dachzimmer und ein Vordach Sprensenbühlstraße 18, 3. 7.

Städtische Wohnbauten in Winterthur. Die Stadt Winterthur baut im Vogelsang eine Wohnkolonie im Kostenvoranschlag von 1,969,900 Fr. Daran sind von Bund und Kanton an Subventionen zugesichert als Barbeitrag 590,970 Fr. und als Darlehen 393,980 Fr.

Wohnungsbauten in Bern. Der Stadtrat von Bern genehmigte einen Baurechtsvertrag mit der Straßenbahnergenossenschaft zur Erstellung von etwa 120 Wohnungen und Gärten im Südsoften ber Stadt.

Basserversorgungs- und Hydranten - Anlage in Oberburg bei Burgdorf (Bern). Das wichtigste Trak-

tandum der letzten Gemeindeversammlung bildete die Beschlußfassung über die Aussährung einer Wasserversorgungs- und Hydranten-Anlage mit einer Bausumme von 515,000 Fr. Daran sind allerdings an Kantonsund Bundesbeitrag zugesichert 40%, so daß der Gemeinderat einen Kredit von 315,000 Fr. verlangte. Im Juli 1914 hatte die Gemeinde die ungesähr gleiche Anlage beschlossen im Boranschlag von rund 150,000. Mit 111 Stimmen wurde die Aussührung nach den Plänen des Herrn Ingenieur Kuser aus Bern, wie sie schon 1914 erstellt worden war, beschlossen. Es sind über 70 Hydrantenstöcke vorgesehen, und das Reservoir mit einem Raum von 1900 m³ in zwei Kammern kommt auf die Fondshöhe zu stehen. Das bereits gekauste Wasser wird im Lauterbach bei dem Weiler Freudigen gesaßt. Man rechnet auf einen Druck von 6½ Utmosphären.

Neues Postgebäude in Baden. Auf Ende April 1924 sind die Mietverträge für die gegenwärtigen Diensträume von Post, Telegraph und Telephon an der Badstraße abgelausen. Die Schweizer. Oberpostdirektion ist zur Einsicht gelangt, daß die längst gebotene Beschaffung neuer genügender Lokale auf keinem andern Wege, als durch Erstellung eines neuen Postgebäudes durch den Bund möglich wird. Sie hat als Baustelle das Hirschlieureal in Aussicht genommen. Als Bauzeit sind zwei Jahre vorgesehen, so daß im Jahre 1922 mit dem Bau begonnen werden müßte. Die Baukosten — ohne Kaussumme für den Plat

würden sich nach einem vorläufigen Kostenvoranschlag auf über eine Million Franken belaufen.

Bauliches aus Frauenfeld. Die Bauvisiere für den Reubau der Kantonalbank find aufgestellt.

Buchhaltung.

Wenn ein kaufmännisch Gebildeter Einsicht bekommt in die Buchführung unserer Gewerbetreibenden, dann ist er nicht wenig erstaunt, wie geringe Ausmerksamkeit dieser so außerordentlich wichtigen Sache geschenkt wird.

Nur verhältnismäßig wenig Geschäfte haben geregelte Buchhaltungen und hüten sich, die aus der Buchhaltung herausgefundenen Vorteile auszuplaudern. Man hat doch tein Interesse, mit Aufmunterung zur Buchhaltung seinen Konkurrenten noch unter die Arme zu greisen. Jeder freut sich über die Unwissenheit und den unpraktischen Sinn seines Kollegen.

Es will, scheint es, heute noch nicht begriffen werden, daß eine gewissenhaft geführte Buchhaltung der Grundstock eines richtig geführten Geschäftes bedeutet und daß sie die erste Borbedingung für die heute immer mehr notwendig werdende Preisberechnung ist. Die Mehrzahl der Handwerker führen neben einem Notizbuch nur eine

Urt Kassabuch. Das ist alles.

Man lebt in den Tag hinein, ohne sich Rechenschaft zu geben, ob der Geschäftsertrag auch dem Arbeitsaufswand entspricht, ob etwas verdient wird oder aus welchem Grunde nicht das verdient wird, was man bei der emssigen Tätigkeit des Meisters erwarten dürfte. Ferner wie hoch die Summe der Geschäftsunkosten im Verhältnis zu den ausgezahlten Löhnen ist und wieviel Prozent von der Lohnsumme in die Preiskalkulation sür die Unskoften einzusehen sind, um das herauszubringen, was wir haben müssen, um nicht mit Desizit zu arbeiten.

Der Umstand, daß viele fleißige Handwerker nie auf einen grünen Zweig kommen, ist hauptsächlich auf einen gänzlichen Mangel von Buchführung ober auf die unsverantwortliche Gleichgültigkeit in derselben zurückzuführen.

Man sollte doch meinen, daß es jeden Geschäftsmann aus eigenem Antrieb interessieren sollte, wie das Geschäft rentiert und wieviel mehr sich seine rührige Arbeit bezahlt macht im Gegensatzu derzenigen des Arbeiters,



der heute nur noch seine acht Stunden abbrummt und Angst hat, sich zu über-

anstrengen.

Biele Meister glauben auch, daß ihr Geschäft zu klein sei, um Bücher halten zu müssen. Ich behaupte, daß kein Betrieb klein genug sein kann, um nicht eine solche mit Borteil einsühren zu können. Andere Meister wieder haben sich aufgerafft, Buchhaltungsturse mitgemacht und hatten die seste Absicht, durch Einführung von Büchern Ordnung und Übersicht in ihr Geschäft zu bringen. Die Borsähe waren gut, solange man Zeit zum Schreiben hatte. Kam dann aber die Saisonarbeit, dann blieb alles liegen und man vergaß, was man sich vorgenommen.

Wieder andere hatten Kurse besucht, kannten sich aber trotzdem in der Prazis in den Buchungen nicht mehr aus, machten Fehler und konstatierten dann zum Schluß, daß die Kontrolle nicht mehr stimmte und daß die Übereinstimmung mit der Wirklichseit dahin war Somit hatte denn auch eine Buchhaltung keinen Zweck mehr. Sobald man nicht mehr aus den Büchern den Geschäftsstand ersehen kann, hört ihr Wert auf und auch das Interesse an der Sache geht bald zur Neige.

Der Hauptübelstand der allermeisten Buchaltungen, speziell der sogen. "Einsachen" ist der, daß sie zu viel Schreiberei verursachen und daß man verhältnismäßig viel Zeitauswand braucht, um eine Bilanz zu machen, d. h. um seine Guthaben und Schulden zu ermitteln und daß umständliche Berechnungen nötig sind, um aus dem ganzen die Summe der einzelnen Konti wie "Unkosten", "Löhne", "Privatausgaben" usw. herauszubekommen.

Freude an einer Buchhaltung befommt man erst, wenn man aus derselben die Geschäftsbewegung als genaues Ebenbild der Wirklichkeit ersehen kann und es einem möglich ist, durch wenige Additionen sofort seinen

Stand festzustellen.

Es wird heute viel gejammert, wie schwer es sei, Handwerker zu sein und immer wieder werden die vergangenen Zeiten, die Jahre vor der Jahrhundert= wende oder vor 1910 gepriesen, Zeiten, wo Aufträge in Massen hereingeflogen famen, wo großer Umsak war und wo auch noch wirklich gearbeitet wurde. Wenn man so von guten Zeiten redet, dann follte man doch logischerweise meinen, daß auch der Ertrag der Arbeit ein schöner gewesen sei, daß viel verdient worden sei in diesem Haften und Jagen. Wieviel verdient wurde und was von dem Verdienft auf die Seite gelegt werden fonnte, wie man es doch erwarten sollte, das wissen wir alle gut genug. Sehen wir nur einmal unsere alten Meister an, welche die "goldenen" Zeiten mitgemacht haben.

Zoceh zffe navfälla	Eto.	Konfroils	. Pos	Postcheck-Konto	ıto	Kassa	Sa	Rontokorrent-Konto Rund Lieferant Bant	ent-Konto	Waren u. Ar	beitsleistung	Unkosten Zini. Abichebg. Stonto	Unkosten Abschrög.Stonto	Löhne	ıne	Privata	Privafausgaben	Die	iverses
Sujail Svoi falle	Folio		Gutjdjrift Soll	Laftschrift Haben	Ealbo	Eoll Hus	Ausgaben Haben	gaben iind ichuld, haben gut	haben gut. Haben	Eingang Soll	Ausgang Haben	Belajtung Eva	Belajtung Gutjáprift Belajtung Gutjáprift Soll Haben	Belajtung Soll	Gutichrift Haben	Belastung	Belaftung Gutschrift Soll Haben	Coll	Saben
			167		9111			tod											